№ 305. Sonnabend, den 30. Dezember 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember.

— Der Kaiser empfing Donnerstag Vormittag den Reichskanzler Grafen Caprivi und darauf den Finanzminister Dr. Miquel und den Unterrichtsminister Dr. Bosse und hörte später die Vorträge des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff und des Chefs des Militärkabinets General v. Hahnke.

— Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers vom „Neuen Palais" nach Berlin ist für Montag, den 8. Januar (nach einer neueren, aus militärischen Kreisen stammenden Mittheilung, für den 17. Januar) festgesetzt. Nach der Uebersiedelung wird die Stammkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons von ihrer Kaserne in den Communs beim „Neuen Palais" nach der alten Kaserne in der Gardes du Corpsstraße in Potsdam übersiedeln.

— Die deutsch-russischen Verhandlungen über den Handelsvertrag sind nicht einmal, wie wir gestern nach der „Nationalzeitung" berichteten, bis zum 3. Januar vertagt worden. Es wurde vielmehr gestern noch die nur während der Weihnachtstage unterbrochene Verhandlung wieder aufgenommen. Es handelt sich, wie der „Freis. Ztg." in Uebereinstimmung mit ihren früheren Mittheilungen bestätigt wird, bei diesen Verhandlungen nur noch um untergeordnete Fragen, nachdem das Einverständniß in den Hauptsachen bereits erzielt ist.

— Der Bericht der Börsenenquetekommission. Die „Kreuzztg." drohte in ihrer Festnummer dem Reichskanzler damit, daß die Haltung gewisser Kreise in allem, was Börsenfragen angeht — eine Haltung, die nachgerade das „tiefe Mißtrauen" zu rechtfertigen beginnt, welches sich leider aller Kreise des Volkes bemächtigt hat — im Reichstage gründlich erörtert werde, „damit die Bevölkerung weiß, woran sie ist und wo die „Väter aller Hindernisse" stecken". Angeknüpft wurde diese Drohung an die Thatsache, daß der Bericht der Kommission für die Börsenenquete nach offizieller Angabe schon seit Wochen in den Händen der Regierung sich befinde, bisher aber noch nicht veröffentlicht sei, obgleich die Kommission des Reichstags für das Börsensteuergesetz, welche am 11. Januar ihre Arbeiten beginnen soll, die Mittheilung des Berichts dringend gewünscht habe. Inzwischen veröffentlicht der „Reichsanzeiger" heute Abend den vollständigen Bericht der Kommission, der nicht weniger als acht Druckbogen ausfüllt. Die sehr umfänglichen Vorschläge der Kommission betreffen 1) die rechtliche Stellung und Organisation der Börse; 2) das Emissionswesen und die Zulassung von Papieren zum Handel und zur Notiz; 3) den Terminhandel; 4) Maklerwesen und Kursfeststellung und 5) Kommissionsgeschäfte. Bisher nicht bekannt ist der Beschluß der Kommission eine Reihe von Strafbestimmmungen gegen das Börsenspiel zu beantragen. Die erste derselben bedroht mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark denjenigen, „wer in gewinnsüchtiger Absicht unter Benutzung des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Andern denselben in Bezug auf Börsenpapiere zum Abschluß von Geschäften, welche nicht zum Gewerbebetriebe desselben gehören, verleitet, obwohl er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß der Umfang der Geschäfte die wirthschaftliche Existenz des Verleiteten gefährdet." Wird die Verleitung gewohnheitsmäßig betrieben, so tritt Gefängniß nicht unter einem Monat und Geldstrafe bis zu 20 000 Mark ein. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ein entgegen obiger Bestimmung abgeschlossenes Geschäft begründet keine Ansprüche. Das auf Grund des Geschäfts Geleistete kann binnen zwei Jahren zurückgefordert werden. Ferner wird vorgeschlagen: „Gegen Differenzansprüche aus Zeitgeschäften über Börsenpapiere sowie aus börsenmäßigen Termingeschäften über Waaren kann ein Einwand nicht darauf gegründet werden, daß die Erfüllung durch Lieferung der Papiere oder Waaren von den Vertragschließenden ausgeschlossen worden sei." Endlich erschien es der Mehrheit der Kommission zweckmäßig, daß seitens der Landespolizeibehörden den Staatsanwälten besonders eingeschärft werde, behufs Verfolgung des Differenzhandels bei nachfolgender Zahlungseinstellung den Konkursfällen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und für die Erlangung der Kenntniß von Fällen wirthschaftlichen Ruins infolge von Differenzhandel thunlichst Sorge zu tragen u. s. w.

— Landwirthschaftskammern. Bei den Berathungen über Errichtung von Landwirtschaftskammern im Staatsministerium hat, wie jetzt offiziös mitgetheilt wird, die außerordentliche Verschiedenheit der Verhältnisse in den preußischen Provinzen längere Auseinandersetzungen erfordert. Wahrscheinlich würden die neuen landwirthschaftlichen Kammern obligatorisch eingeführt werden. Da es bei voller grundsätzlicher Uebereinstimmung hauptsächlich auf die Ueberwindung der in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten ankam, sei zu persönlichen Gegensätzen kein Raum gewesen.

— Mit dem Projekt einer Lizenzsteuer, welche Finanzminister Miquel im Falle der Ablehnung der Weinsteuervorlage einzuführen beabsichtigt, hängt, wie wir dem „Hannov. Cour." entnehmen, wahrscheinlich der Umstand zusammen, daß gegenwärtig in den einzelnen Regierungsbezirken Erhebungen gemacht werden über Zahl und den Geschäftsumfang derjenigen Wirthe, welche Wein in Quantitäten unter zehn Litern ausschänken, über die Zahl der Weinhändler und deren Geschäftsumsatz, sowie über den Umfang der Obst- und Beerenweinkeltereien.

— Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien. Zwischen der deutschen und der spanischen Regierung sind der „N. A. Z." zufolge Verhandlungen im Gange, welche die Verlängerung der am 31. Dezember ablaufenden provisorischen Gewährung der Vertragstarife bis Ende Januar, d. h. bis nach Genehmigung des deutsch-spanischen Handelsvertrags durch die Kortes bezwecken. Obgleich die Reichsregierung bezw. der Bundesrath eine gesetzliche Vollmacht zu einer solchen Abmachung nicht besitzt, soll die Vereinbarung gleichwohl am 1. Januar in Kraft treten und dem am 9. Januar wieder zusammentretenden Reichstage zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden. Diese Vorgehen würde jeder gesetzlichen Grundlage entbehren.

— Die Sonntagsruhe hat während der vergangenen Weihnachtstage in ihrer jetzt bestehenden Form in gewerblichen und handelsgewerblichen Kreisen viel böses Blut gemacht. Ueberall empfand man die behördliche Einmischung in den Erwerbsbetrieb als etwas außerordentlich Belästigendes und Störendes. Die Mißstimmung, die sich seit längerer Zeit geltend machte, scheint aber auch an höheren Stellen nichts unbemerkt geblieben zu sein, wenigstens ist dem Bundesrath, wie verlautet, ein Entwurf von Bestimmungen zugegangen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen.

— Ueber die innere Lage begegnen wir in einer Berliner Korrespondenz der „Köln. Volksztg." nachfolgenden Ausführungen, welche wir in der Hauptsache für zutreffend halten. Es heißt darin: „Wenn der Kaiser sich entschieden auf die Seite des Reichskanzlers stellt und z. B. nur die Aussicht vorhanden wäre, daß die frondirenden konservativen hohen Beamten abgesetzt würden, so dürfte das schon

Feuilleton.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von **Th. Schmidt.**

18.) (Fortsetzung.)

Als das Dienstmädchen um acht Uhr mit dem Kaffee im Fremdenzimmer erschien, freute es sich sehr, den Insassen desselben frisch und munter ein Liedchen pfeifend anzutreffen. Sie hatte bereits um sein Leben gezittert, übernachtete er doch gerade in demjenigen Zimmer, das von allen Mädchen selbst bei Tage gemieden wurde. „Halt, Marie! eine Frage: Ist der Verwalter schon auf?" fragte Jahn, als das Mädchen sich entfernen wollte.

„Nein — der schläft in der Regel bis zehn."

„So, so, hm, na, dann sagen Sie ihm später, daß ich schon früh in den Forst gegangen sei."

Eine halbe Stunde später schritt Jahn durch den hinter dem Gutshause sich ausbreitenden Wald bis zur Landstraße, welche zur Kreisstadt führte. Auf dieser setzte er seinen Weg fort und langte gegen zehn Uhr in dem Städtchen an. Dort kehrte er in dem ersten Gasthofe ein und unterhielt sich längere Zeit mit dessen Besitzer. Als er sich von dem Wirth trennte, fragte er ihn: „Also Sie wissen bestimmt, daß dieser Herr Brunow zur Zeit kein Vermögen besitzt und daß er auch vor reichlich einem Jahre nicht in der Lage war, Geld auf Hypothek zu geben."

„Das weiß ich so bestimmt, wie ich Peter Möller heiße. Wenn der Mann Geld auf Hypotheken ausleihen und ein Gut kaufen kann, so ist das nur so zu verstehen, daß ein Anderer dahinter steckt."

Der nächste Gang führte unsern Helden zum Untersuchungsrichter, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte. In dessen und eines Gendarmen Begleitung erschien er unerwartet gegen ein Uhr auf dem Wendenhofe. Den klugen Sekretär Weise hatte der Assessor heute „kluger Weise" zu Hause gelassen.

Die drei Männer begaben sich sofort in die Wohnung des Verwalters; Schleucher hatte gerade zu Mittag gespeist, als die Herren in sein Zimmer traten. Er erschrak sichtlich, faßte sich aber schnell wieder, als der Assessor sein Erscheinen damit erklärte, daß er infolge einer Anzeige des Herrn Jahn über eine von ihm in letzte Nacht beobachtete Spukerscheinung noch einmal diese seltsame Geschichte untersuchen müsse. Da der Herr Kaufliebhaber des Gutes sei, läge ihm sehr daran, daß die Sache bestimmt aufgeklärt werde.

„Ich stehe den Herren zu Diensten," antwortete Schleucher mit einer tiefen Verbeugung, während welcher ein höhnisches Lächeln über sein Gesicht glitt. Dann nahm er schweigend ein Schlüsselbund und schritt, die Verbindungsthür zwischen seiner und der herrschaftlichen Wohnung aufschließend, den Herren auf dem Korridor voran. Jahn war etwas zurückgeblieben, er mußte an einem alten, in die Wand eingemauerten Kleiderschrank in Schleuchers Zimmer eine wichtige Entdeckung gemacht haben, denn kaum hatten die Uebrigen den Korridor betreten, so schlüpfte er in das Gemach zurück, öffnete schnell den Schrank und stieg, da derselbe gänzlich leer war, in denselben hinein. Als er nach kaum einer Minute wieder zum Vorschein kam, nickte er befriedigt. „Wart' Bursche, Dir werde ich jetzt einheizen," sagte er vor sich hin. Vor der Thür stieß er auf das Dienstmädchen, welches ihn fragte, ob sie das Essen auftragen sollte.

„Jetzt noch nicht, Marie," antwortete er leise. „Habe keine Zeit. Aber einen besonderen Gefallen thun Sie mir, wenn Sie alle Bediensteten des Gutes so schnell wie möglich und thunlichst geräuschlos heranholen. Es findet nämlich gleich ein Erscheinen des Thomasgespenstes im Fremdenzimmer statt. Versammeln Sie sich nur einstweilen auf der Flur, ich werde Sie im passenden Moment hereinrufen. Also schnell!" Hierauf eilte er rasch den Uebrigen nach, von denen der Verwalter bereits den ersten Absatz der seitwärts gelegenen Treppe, welche nach dem Boden führte, erstiegen hatte. „Nein, nein, Herr Schleucher, dort habe ich das Gespenst nicht gesehen, hier unten im Fremdenzimmer muß es stecken," rief Jahn; und ohne sich an ihn zu kehren, schritt er auf dem Flur weiter, öffnete sein Zimmer und ließ den Assessor und den Gendarmen eintreten. Mit finsterer Miene kam Schleucher nach, das kecke Auftreten Jahns ärgerte ihn. „Auch so ein Berliner Wichtikus; wünsche, daß es ihm eben so erginge, wie dem anderen Prahlhans vor einem Jahr, das Gut geht Dir doch aus der Nase, alter Freund," murmelte er mit einem ironischen Lächeln vor sich hin.

Um Zeit zu gewinnen, schilderte Jahn in umständlicher Weise seine Erlebnisse der Nacht bis zu dem Moment, wo er auf den Stuhl kletterte, um den Rahmen des Spiegels zu untersuchen. Dann hielt er an, ging zur Thür und öffnete dieselbe. Da sah man denn etwa zwanzig Gutsleute in lautloser Stille auf der Flur versammelt. Einen Moment stutzte der Verwalter und fragte sich, was das zu bedeuten habe; dann aber herrschte er die Leute grob an: „Was habt Ihr da neugierig zu gaffen? Scheert Euch an die Arbeit! Was geht . . . ."

„Einen Augenblick, Herr Verwalter," fiel Jahn ein. „Die Leute sind von mir mit Zustimmung des Herrn Assessors hierher bestellt. Nur herein, meine lieben Freunde, jetzt sollt ihr einmal das Gespenst sehen, das Euch so lange Jahre Furcht und Schrecken eingejagt und Eurer Herrin den Aufenthalt hier so verleidet hat, daß sie wie eine Flüchtende das Gut verließ," rief Jahn. „Zieht Eure Holzschuhe jetzt nur wieder an, die Fließen sind kalt."

Und nun kamen sie alle hereingestampft in ihren klappernden Holzschuhen, sahen sich neugierig in dem Raum nach dem gefürchteten „Thomsgespenst" um, und drängten sich vor nach dem Platze, wo Jahn auf einen Stuhl stieg und den Daumen auf eine Stelle am Spiegelrahmen hielt. Nur zwei Personen im Hintergrunde blickten nicht nach dem hohen Spiegel hin — das waren Schleucher und der Gendarm, beide aus verschiedenen Ursachen. Wie einen in die Enge getriebenen Verbrecher ließ der Gendarm den bleich und mit düsterglühenden Blicken sich abwendenden Verwalter nicht eine Sekunde aus den Augen.

Und dann glitt plötzlich lautlos die Spiegelscheibe in den Rahmen hinab und ein vielstimmiger Ruf der Ueberraschung folgte deren Verschwinden.

„So — da ist's!" rief Jahn. „Nun beseht Euch das schreckliche Wesen in der Nähe." Dabei stieg er vom Stuhl und trat in den Raum, um seitwärts in einer verborgenen Nische stehend, mittels unsichtbarer Bindfäden verschiedene Arm- und Kopfbewegungen des Gerippes zu demonstriren. „Hier ist auch die herrlich duftende Masse, mit dem sich bekanntlich der Teufel parfümirt: Schwefel und Pech."

genügen, um die Konservativen zu Kreuze kriechen zu machen. Der Kaiser will keinen Bruch mit der konservativen Partei, will aber auch die Durchführung der Handelsvertrags-Politik. Wenn sich nun herausstellen sollte, daß Beides unvereinbar ist, so würde es sich darum handeln, ob sich der Kaiser dafür entscheidet, die konservative Partei oder die Handelsvertrags-Politik zu opfern. Es hat den Anschein, als ob der Kaiser in dieser Beziehung noch keinen Entschluß gefaßt hat. Sobald er Miene macht, gegen die Konservativen vorzugehen, und vielleicht ein liberales Ministerium zu ernennen, werden nach allgemeiner Annahme die Konservativen einschwenken. Wenn er aber die Unterstützung der Konservativen für werthvoller hält, als die Durchführung der Handelsvertrags-Politik, fällt Graf Caprivi und mit ihm Herr v. Marschall." Man habe bisher geglaubt, daß der Kaiser noch schwanke. Sicher sei, daß von den verschiedensten Seiten auf ihn einzuwirken versucht wurde, und daß zu den Gegnern Caprivis auch mehrere Minister gehören.

— Das Betriebsergebniß der preußischen Staatsbahnen (im Vergleich zum Vorjahr) ist bis Ende November um 30,8 Millionen M. gestiegen, wovon 29,6 Millionen auf die Einnahme aus dem Personen- und dem Güterverkehr fallen. Im November hat die Mehreinnahme nur 803 622 M. betragen, da dem Mehr aus dem Güterverkehr von 1 054 964 M. ein Weniger aus dem Personenverkehr von 246 342 M. gegenübersteht.

— Ein Opfer des afrikanischen Fiebers ist nun auch der Graf von Monts geworden. Leutnant zur See, Graf v. Monts wurde bekanntlich vor einiger Zeit durch ein im Geschützrohr explodirendes Geschoß schwer verletzt, dann aber wieder hergestellt. Er ist jetzt in Kamerun dem Malaria-Fieber erlegen. Der Verblichene war der Sohn des Admirals gleichen Namens.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu dem politischen Morde in Prag stellt die amtliche „Prager Ztg." fest, daß sich aus den Geständnissen der Mörder des Mrva als zweifellos ergebe, daß diese den Namen Böhmens im Auslande schändende und alle Patrioten wegen der Zukunft des Landes beunruhigende Blutthat mit dem systematisch betriebenen Mißbrauche des gesprochenen und geschriebenen Wortes seitens der jüngeren politischen Generationen zusammenhänge. Das Blatt erklärt, die auftauchenden Symptome erinnerten an die Prager Junitage von 1848 und an das verhängnißvolle Jahr 1620 nnd fordert die Patrioten auf, rasch und ernst auf eine Revision des politischen und nationalen Programms, auf eine Musterung der Vertreterschaft des Volkes und auf Hebung der Moral der öffentlichen Meinung und ihrer Organe hinzuwirken, widrigenfalls für das für den guten Ruf Böhmens Unerläßliche von Außen vorgesorgt werden müßte.

Italien.

Bei Cagliari (Sardinien) wurde eine Patrouille Soldaten von Briganten überfallen und zwei getödtet; die überlebenden Soldaten vermochten die Briganten in die Flucht zu schlagen. In Conoine (Sassari) wurde der Assessor Ritter Dettori von einer Räuberbande ermordet.

Die Unruhen unter den Landarbeitern in Kalabrien und der Romagna nehmen immer mehr zu. Sozialisten und Anarchisten organisiren überall Meetings und hetzen die Bevölkerung zum Widerstande gegen die Behörden auf. Die Polizei wird an allen Orten verstärkt; Gendarmerieposten müssen die Ordnung aufrecht erhalten.

Spanien.

Zur Anarchistenbewegung wird aus Barcelona gemeldet, daß die spanische Regierung beabsichtigt, 87 von den in Barcelona verhafteten Anarchisten nach der westafrikanischen Insel Fernando Po zu deportiren. Zu diesem Zwecke sind bereits eine Anzahl der Verhafteten aus dem Festungsgefängniß von Montjuich auf den Kreuzer „Navarra" übergeführt worden.

Ueber den Anarchistenprozeß wird aus Madrid telegraphisch gemeldet: In dem Prozesse gegen die Anarchisten, welche wegen des im vergangenen Jahre unternommenen Versuchs, die Deputirtenkammer in die Luft zu sprengen, angeklagt sind, behaupten zwei der Angeklagten, ein Franzose und ein Spanier, daß der dritte Angeklagte ein Agent provocateur sei. Die beiden ersteren bekennen sich zum Anarchismus, erklären aber, der Agent provocateur habe den Plan entworfen und die Explosivstoffe, über deren Zusammensetzung ihnen nicht bekannt sei, gekauft. Aufsehen erregt die Erklärung des Lockspitzels Munoz, er habe den Angeklagten Debats und Ferreira Bomben geliefert, das Attentat geplant, vorbereitet und die Ausführung geleitet, weil der Polizeipräsident die Organisirung der Attentate gewünscht, und ihm Straflosigkeit zugesichert habe.

Aus Melilla wird gemeldet: Der Bruder des Sultans von Marokko, Araaf, lieferte an den Marschall Martinez Campos die hervorragendsten Häuptlinge der Riffkabylen aus. Martinez Campos, welcher der Ansicht ist, daß der Sultan selbst die Häuptlinge bestrafen solle, schickte dieselben nach Tanger.

Frankreich.

In Angoulême begann vor dem Schwurgericht der Charente am Mittwoch unter großem Zudrang die Verhandlung gegen die wegen der Ruhestörungen in Aigues-Mortes Angeklagten. Unter den Zuhörern befand sich der italienische Generalkonsul aus Marseille. Die Aussagen der vernommenen Angeklagten französischer Nationalität gehen dahin, daß die Italiener zuerst die Franzosen mit dem Rufe: „Nieder mit Frankreich, es lebe Italien!" angegriffen hätten. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung unterbrach der Präsident das Verhör der Angeklagten, um diejenigen Zeugen zu vernehmen, deren Aussagen sich auf die bekundeten Thatsachen beziehen. Der Friedensrichter, welcher bei den Unruhen zwischen den Italienern und den Franzosen zu vermitteln suchte, sagte aus, die Italiener hätten in einem Augenblick eine so drohende Haltung angenommen, daß der Befehlshaber der Gendarmerie Feuer geben lassen wollte, was er, der Friedensrichter, verhindert habe.

Rußland.

Ueber Veränderungen im Ministerium versendet das offiziöse Telegraphenbureau aus Petersburg folgende Meldung: Gutem Vernehmen nach beabsichtigt der Justizminister Manassein seine Demission zu nehmen. Zum Nachfolger Manassein's soll der Reichssekretär Murawjew und zum Reichssekretär der Adjunkt des Ministers des Innern, v. Plehwe, ausersehen sein.

Ein großartiges Eisenbahnprojekt wurde von dem Gouverneur von Archangel zusammen mit dem Gouverneur von Wjatka und den Städten, Bezirksverwaltungen und Vertretern des Handels und der Industrie des nordöstlichen Rußlands, den Ministern des Verkehrs, der Finanzen, des Innern und der Domänen eingereicht. Demnach wird als dringend nothwendig empfunden, die Wolga-Dwina-Bahn fortzuführen von Kasan über Kotelnitsch nach Kotlas bei einer Abzweigung über Wjatka nach Perm behufs Hebung der ökonomischen und der Handelslage des ganzen russischen Nordens, der östlichen Wolga-Gebiete, des Wjatka'schen Gouvernements und des westlichen Sibiriens.

Bulgarien.

Die Session der Sobranje ist durch einen Ukas des Fürsten Ferdinand bis zum künftigen Dienstag verlängert worden.

Zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Prinzen Alexander von Battenberg wurde der „Swoboda" zufolge beschlossen, eine bulgarische Nationalsubskription zu eröffnen. Die Regierung verpflichtete sich, in jeder Stadt Komitees zur Entgegennahme der Beiträge einzusetzen. Das Denkmal — ein Reiterstandbild — würde vor dem Palais in Sofia auf dem Alexanderplatz errichtet werden.

Provinzielles.

Kulm, 27. Dezember. [Plötzlicher Tod.] In der Sonntagsnacht blieb der Arbeiter D. im Gasthause zu Adamsdorf in der Schankstube, weil es ihm zu schwer wurde, nach Hause zu gehen. Am Morgen war der Mann eine Leiche. Eine Gerichtskommission war am Orte und stellte den Thatbestand fest.

Schneidemühl, 27. Dezember. [Begräbniß des alten Czerski.] Unter großer Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft wurde gestern Nachmittag der am letzten Freitag in hohem Greisenalter verschiedene freireligiöse Prediger Johannes Czerski zur ewigen Ruhe gebettet. Die Trauerfeierlichkeit fand in der Czerskischen Kirche auf dem Alten Markte, woselbst die Leiche des Verstorbenen aufgebahrt war, statt. Vier freireligiöse Prediger aus Königsberg, Berlin und Frankfurt a. M. waren nach hier gekommen, um dem Vorkämpfer der freireligiösen Kirchengemeinschaften das letzte Geleite zu geben. Der hiesige Männergesangverein sang bei der Beerdigungsfeierlichkeit einige Lieder.

Dirschau, 27. Dezember. [Vom Zuge überfahren.] In der Nähe von Liessau wurde am Sonntag Nachmittag von dem Schnellzuge ein ungefähr 50 Jahre alter Mann überfahren, der sich, wie man annimmt, in trunkenem Zustande auf den Bahndamm begeben und das Ankommen des Zuges nicht bemerkt hatte. Es wurde ihm vom Zuge der Schädel zertrümmert und der rechte Fuß abgefahren. Die Personalien des Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden.

Dirschau, 28. Dezember. [Durch einen Kuß infizirt.] Es ist schon öfter davor gewarnt worden, kranke Kinder auf den Mund zu küssen. Wie berechtigt diese Warnung ist, hat wieder ein trauriger Fall bewiesen, der in eine Familie schweres Herzleid gebracht. Der Bahnmeister Stöß von hier war in voriger Woche mit den Vorbereitungen zum Weihnachtsfeste beschäftigt, welches diesmal wieder besonders fröhlich gefeiert werden sollte. Zwar lag das eine Töchterchen noch an der Diphtheritis darnieder, aber es befand sich bereits auf dem Wege der Besserung. In der Freude hierüber küßte der Vater sein Töchterchen auf den Mund. Bald darauf äußerten sich auch bei ihm die Anzeichen der Diphtheritis und nach viertägigem schweren Krankenlager war der kräftige Mann eine Leiche. Der Tod erfolgte am Weihnachtsheiligabend. Heute (Mittwoch) sollte Herr St. sein 35. Lebensjahr vollenden. Die Vorsehung aber wollte es anders. St., der vor etwa vier Jahren seine Ehefrau ebenfalls infolge Diphtheritis verlor, heirathete vor einem halben Jahre abermals. Die junge Wittwe und zwei Töchter beweinen den allzu frühen Tod ihres Gatten und Vaters.

Karthaus, 28. Dezember. [Hohes Alter.] In Chwielonken im hiesigen Kreise starb vor einigen Tagen der Altsitzer Peter Kobiella, welcher das seltene Alter von 103 Jahren erreicht hat.

Allenstein, 27. Dezember. [Die unbekannte Brandstifterbande] setzt ihr Zerstörungswerk fort. Am Sonnabend Abend wurde wiederum die Feuerwehr alarmirt, da ein Schuppen auf dem Kadereit'schen Holzplatz in Flammen stand. In dem Schuppen befanden sich mehrere Wagen und einiges Handwerkszeug; alles wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend, weil weder der Schuppen noch die darin befindlichen Geräthe 2c. versichert sind.

Mühlhausen, 27. Dezember. [Ein resolutes Weib] ist die Arbeiterfrau W. Sie sollte eine Gefängnißstrafe absitzen. Da sie sich von selbst dazu nicht einstellte, mußte sie abgeholt werden. Sie muß jedoch von der Absicht des Polizeibeamten Wind bekommen haben, denn als dieser sich Sonnabend ihrer Wohnung näherte, verammelte sie alle Eingänge und verkroch sich obendrein unter das Bett. Alles Bitten und Drohen des Beamten half nichts; erst als derselbe sich durch ein Fenster Eingang verschaffen wollte, wich sie der größern Gewalt und ergab sich in das Unvermeidliche, was unter großem Hohngelächter der bösen Nachbarn geschah.

Königsberg, 27. Dezember. [Ein trauriges Weihnachtsfest] ist der Familie eines Besitzers bei Powunden durch einen entsetzlichen Unglücksfall bereitet worden. Der „K. H. Z." wird darüber Folgendes berichtet: Am Donnerstage vergangener Woche spielten die vier Kinder des Besitzers und noch einige Nachbarkinder auf dem Hofe desselben. Hierbei kam man auch auf den Einfall, „Mäher und Binder" zu spielen, und die anwesenden drei Knaben, im Alter von 10 bis 13 Jahren, ergriffen sofort die unter dem Dach hängenden Sensen und begannen mit denselben die Bewegungen der Schnitter nachzuahmen, während die kleinen Mädchen hinter denselben hergingen, das Binden des „geschnittenen Roggens" markirend. Bald entspann sich ein „Wettmähen" und „Binden", als plötzlich das sechsjährige Töchterchen des Besitzers mit einem entsetzlichen Aufschrei zur Erde fiel und ein dunkler Blutstrom aus dem Fuße des Kindes hervorquoll. Nachdem Erwachsene herbeigeeilt waren, stellte es sich heraus, daß von dem eigenen Bruder der Fuß am Knöchel seines Schwesterchens mit der Sense getroffen worden, sodaß diese die Sehnen durchschnitten hatte und bis in den halben Fuß gedrungen war. Anstatt zunächst einen Nothverband zur Stillung des Blutes anzulegen und schleunigst einen Arzt herbeizuholen, holte man einen „Dorfpraktikus" herbei, der aber so vernünftig war, seine „Kunst" angesichts der hohen Gefahr nicht in Anwendung zu bringen, sondern die Herbeischaffung eines Arztes anrieth. Dieser war nach sechs Stunden auch zur Stelle, fand das Kind aber bereits als Leiche. Der starke Blutverlust hatte dem Leben des unglücklichen Mädchens ein Ende gemacht. Am ersten Feiertage trug man dasselbe zu Grabe.

Schmalleningken, 26. Dezember. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich in vergangener Woche in Rossieinni. Ein anscheinend an der Staupe erkrankter großer Hund sollte erschossen werden. Bei dieser Gelegenheit biß der Hund den Mann, der ihn an den Pfahl binden sollte, in die Hand. Anfangs beachtete man die Sache nur wenig, in einigen Stunden war aber die Hand angeschwollen, es stellte sich Blutvergiftung ein, worauf der Mann in ein Krankenhaus gebracht wurde. Bei der Sektion des Hundes stellte es sich heraus, daß er von der Tollwuth befallen war. Das Leben des gebissenen Menschen schwebt in Gefahr.

Jnowrazlaw, 24. Dezember. [Panik im Gerichtssaale.] Ein „schwerer Junge", ein Einbrecher namens Otto Polinski, der bis jetzt nicht weniger als achtmal mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft worden ist, hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wieder wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte verbüßt gegenwärtig zu Kronthal eine siebenjährige Zuchthausstrafe und war zu der heutigen Verhandlung von dort hierher transportirt worden. P. ist angeklagt, in Gemeinschaft eines gewissen Martin Wawrziniak aus einem verschlossenen Speicher des Gutsbesitzers Holweg auf Szirakowko 20 Zentner Weizen gestohlen zu haben. Während der Vernehmung eines Zeugen machte der Gerichtsdiener dem Vorsitzenden die Meldung, daß im Gerichtsgebäude Feuer ausgebrochen sei. Der Vorsitzende setzte sofort die Verhandlung aus und eine kleine Panik griff um sich; in wenigen Augenblicken war der Saal geleert und alle drängten nach dem Korridor, der vollkommen mit Rauch gefüllt war. Es ergab sich jedoch bald, daß zu Befürchtungen kein Anlaß vorlag. In der Wohnung des Kastellans war ein kleines Feuer ausgebrochen, welches bald gelöscht war. Nach kurzer Unterbrechung konnte die Gerichtsverhandlung, die mit der Verurtheilung des Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus endete, wieder aufgenommen werden.

Pleschen, 27. Dezember. [Nächtlicher Ueberfall.] Vorgestern Abend wurden die Sekretäre Muschner und Modlinski beim Nachhausegehen von einem Strolche angerempelt. Als sie sich dies verbaten, verfolgte sie der letztere eine Zeit lang, dann stürzte er sich mit einem offenen Messer auf sie und brachte Muschner außer mehreren kleinen Verletzungen auch eine bedeutende, wenn auch nicht gefährliche Stichwunde in die Stirn bei. Modlinski kam mit einer geringen Verletzung davon. In dem [illegible] wurde der „P. Z." zufolge der Arbeiter Schellant festgestellt, der erst vor Kurzem aus dem Gefängniß entlassen wurde, woselbst er eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat, weil er während des Manövers 1891 einen Soldaten, mit dem er in Streit gerathen war, erstochen hatte.

Posen, 28 Dezember. [Mordversuch.] Gestern versuchte, wie die „P. Z." meldet, der Maurer Walinski von hier seine vier Kinder im Alter von 10, bezw. 8, 5 und 1¾ Jahren zu tödten, indem er ihnen gewaltsam denaturirten Brennspiritus einflößte. Glücklicherweise kamen auf das Geschrei der Kinder mehrere Nachbarn hinzu, die sofort die Verhaftung des unmenschlichen Vaters veranlaßten. Die Kinder sind schwer erkrankt. Namentlich das jüngste Kind ist in der Mundhöhle durch den scharfen Spiritus nicht unbedeutend verletzt.

Lissa, 28. Dezember. [Eine ungewöhnliche Jagdbeute] wurde bei einer im Reisener Bruch abgehaltenen Lappjagd zur Strecke gebracht. Ein aus einem Urwalde stammender Auerochs oder Büffel — war es freilich nicht, wohl aber ein kräftig entwickelter Ochse (bos taurus), welcher vor etwa vier Monaten dem Viehstande des Dominiums Tschirnau entlaufen war und sich seit dieser Zeit in den Wäldern aufgehalten hatte. Obwohl das Thier öfters gesehen wurde, gelang es doch nie, demselben näher zu kommen. Nun aber, am Sonnabend, nachdem schon mehrere Stück Rothwild erlegt worden waren, ging auch endlich der wild und und scheu gewordene Ochse in die Lappen. Ein wohlgezielter Schuß aus der Büchse des Oberamtmanns Herrmann-Moratschewo hatte dem seltsamen Waldbewohner ein schnelles Ende bereitet.

Lokales.

Thorn, 29. Dezember.

— [Handelskammer.] Das hiesige Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt hatte schon vor einiger Zeit der Handelskammer erklärt, daß es nicht abgeneigt sei, derselben einen Schuppen auf dem Bahnhof zur Verfügung zu stellen, der zur Zeit von der Verwaltung nicht benutzt werde; seit mehreren Tagen liegen auf dem Bahnhof große Menge von Kleie, Oelkuchen u. s. w., die nicht untergebracht werden können. Mit Rücksicht hierauf hat das Kgl. Betriebsamt, um dem Nothstande abzuhelfen, der Handelskammer gestattet, den Schuppen einstweilen zur Unterbringung solcher Artikel zu benutzen, vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Direktion. In der

---

sagte Jahn wieder vortretend, darauf setzte er den Inhalt eines Tiegels mit einem Streichholz in Brand. — „Nicht wahr, das duftet nicht übel!" scherzte er, als die Vornstehenden sich die Nase zuhielten. „Und hier ist noch ein sehr sinnreich konstruirtes Instrument — hört mal!" Jahn drückte einen kleinen Handblasebalg langsam zusammen. „Das ist das „Seufzen" und „Stöhnen", und dies" — er drückte fester — „das schauerliche „Geheul" des Gespenstes. Nur die Kette fehlt, aber ich hoffe, daß dieselbe von dem Herrn Verwalter, als dem ingeniösen Regisseur der nächtlichen Spukerscheinung, gut aufbewahrt ist, damit Sie auch dieses zum Thomsgespenst gehörige Requisit in Augenschein nehmen können. Aber warum stehen Sie dahinten, Herr Schleucher? Kommen Sie doch näher! Interessiren Sie sich nicht mehr für diese, so manchen Gutseinwohner lange Jahre ängstigende Erscheinung?"

Aber der Verwalter rührte sich nicht von der Stelle. In seinem angstbleichen Antlitz war deutlich zu lesen, daß er das Spiel verloren gab.

„Un 't is 'e doch!" rief jetzt eine rauhe Stimme. Es war Seegers, der Aufseher über das liebe Rindvieh. „'t is min Füerpüster, letzten Harst is 'e mi wegkamen."

„No, wenn dat Din Füerpüster is, denn het he 'n Di jo stahlen," sagte der neben ihm stehende Arbeiter, der die Behauptung Seegers in Zweifel gezogen hatte.

„Dat hett he ok. Stahlen het he 'n, un nich alleen düssen ollen Füerpüster, ne, noch veel mehr; 'n Kujon is 'et, un statt Schleucher werd he woll mal Sliker (Schleicher) heeten hebben."

„Un unse gode Fru het he van Hus und Hof jagt mit düt ol Gestell," rief der herkulische Oberknecht, und die Aussprüche dieser beiden Männer waren das Signal zu einem Entrüstungssturm gegen den Verwalter. Was Jahrelang in der Brust dieser schlichten, ehrlichen Menschen gegährt und gekocht hatte, kam plötzlich zum Durchbruch. „Slagt 'm dod, den Spitzbauwen!" — „Ne, smit em in't Water mit sammt düsser Knakenpupp!" — „Minschenschinner! Hat woll sülwst dat Goot an sik rieten wollen; uns' leewe Fru gefällt 't hier hel god, aberst he hat se wegswinnelt," — „Ja, Swindelmeier — dat is he mit sammt sin 'n Fründ in 'r Stadt," so rief es durcheinander, und schon erhoben sich drohende Fäuste gegen Schleucher. Da trat der Assessor schnell an Jahn heran.

„Donnerwetter, die Sache wird eklich! Was ist das nur!"

„Vox popoli!" antwortete Jahn, dann stieg er schnell auf den Stuhl und rief mit lauter Stimme: „Lieben Freunde, ich kann Euch versichern, daß Eure gute Herrin bald wieder nach hier zurückkehren wird. Beruhigt Euch, und überlaßt jenen Mann dem Gericht. Ich werde in einigen Wochen nach hier zurückkehren und die Verwaltung des Gutes einstweilen für Eure Herrin, die ich schon seit langen Jahren kenne, übernehmen. Unsere erste gemeinschaftliche Arbeit soll dann die Verbrennung dieses „Gespenstes" sein, damit keine Spur mehr von ihm überbleibt. Und gleichzeitig soll dieser alte geheime Gang und ein gleicher anderer, der von einem Schranke im Zimmer des Verwalters aus auch nach dem Boden führt, zugemauert werden."

Die Männer drehten sich nach dem Sprecher um und beruhigten sich allmählich, nur Blicke des Hasses und der Verachtung schleuderte man dem zitternden Heuchler und Betrüger noch zu.

„Na ich sehe, Ihr seid alle vernünftige Leute," fuhr Jahn fort. „Und nun geht ruhig an Eure Arbeit. Vortmann, kommen Sie — da, dafür feiert übermorgen zusammen Weihnachten." Er gab dem Riesen eine Banknote, dann drückte er auf eine zweite verborgene Feder an dem Spiegelrahmen, worauf die Spiegelscheibe von unten wieder in dieselbe zurückkam, und stieg dann vom Stuhl herunter.

In lebhaftem Durcheinander und mit wüthenden Reden und Verwünschungen gegen Schleucher zogen die Gutsleute ab, als einer der letzten der alte Seegers, der mit seinem lange vermißten „Füerpüster" lachend hinter der aufgeregten Gesellschaft „herheulte".

(Schluß folgt.)

gestrigen Sitzung wurde diese Erlaubniß dankbar entgegengenommen und beschlossen, sofort davon Gebrauch zu machen und einen Lagerverwalter gegen tägliche Diäten anzustellen. An Lagergeld soll, um die Unkosten zu decken, vorläufig 1 Mark pro Waggon für 7 Tage oder weniger erhoben werden.

— [Bedeutsame Ministerialverfügung für Lehrer höherer Lehranstalten.] In einer vom 27. November datirten Rundverfügung des Unterrichtsministers wird bestimmt, daß die Ertheilung von Unterricht durch Lehrer höherer Lehranstalten an einer anderen als der eigenen Anstalt der jederzeit widerruflichen und durch die Vermittelung des Direktors baldigst nachzusuchenden Genehmigung seitens des Provinzialschulkollegiums bedarf. Für die Ertheilung von Privatunterricht an Schüler der eigenen wie fremden Anstalten wird die Genehmigung des Direktors darauf zu achten habe, daß an Prüfungsaspiranten, die nicht der Schule angehören, durch Mitglieder der betreffenden Prüfungskommission vorbereitender Privatunterricht nicht ertheilt wird.

— [Thorner Pfefferkuchen.] Die in der jetzigen Zeit so viel begehrten „Thorner Pfefferkuchen" haben eine interessante historische Vergangenheit. Bereits im Jahre 1557 besaßen die Thorner Pfefferküchler ein landesherrliches Privilegium, wonach sie den Königsberger Johannismarkt besuchen durften. Darüber ergrimmten die Königsberger Los- und Kuchenbäcker, und es begann infolge dessen ein gegenseitiger Kampf, der 200 Jahre dauerte. Zuweilen siegten die Königsberger und beschränkten die Gegner nur auf die Jahrmarktszeit, denn die Thorner durften auch nicht einen Pfefferkuchen in Königsberg zurücklassen, sonst wurde er ihnen weggenommen und an die Stadt-Hospitaliten verschenkt. Später wurde ihnen auch der Besuch des Weihnachtsmarktes zugestanden. Als die Fehde aber nicht enden wollte, trat die Behörde ins Mittel. Es wurde eine Prüfungskommission ernannt, die Thorner und die Königsberger Bäcker mußten Probebackwerk einreichen und da schmeckte denn der Thorner Pfefferkuchen besser als der Königsberger, — so blieben denn die Thorner im Jahre 1757 Sieger — und bis auf den heutigen Tag kann man auch in Königsberg „echte Thorner Pfefferkuchen" kaufen.

— [Packetsendungen nach Griechenland.] In Griechenland war bisher wegen der Choleragefahr die Einführung von Packetsendungen aus dem Auslande zeitweilig untersagt. Jetzt werden jedoch Postpackete vom Auslande wieder zugelassen, und zwar auch aus Deutschland mit alleiniger Ausnahme der aus Hamburg stammenden Sendungen, vorläufig indeß nur unter der Bedingung, daß die Packete über Frankreich (Seeweg ab Marseille) befördert werden.

— [Bettsäcke sind Reisegepäck.] Eine besonders für die in Bäder und Sommerfrischen Reisenden wichtige Entscheidung ist soeben getroffen worden. Zur Vermeidung von Zweifeln haben die königlichen Eisenbahndirektionen darauf hingewiesen, daß Bettsäcke zu den Reisebedürfnissen im Sinne der Bestimmungen im § 30 der Verkehrsordnung zu rechnen sind und demgemäß als Reisegepäck zugelassen werden dürfen, sofern ihr Ein- und Ausladen in Folge der Größe, Form oder des Gewichtes der einzelnen Stücke keine unverhältnißmäßigen Schwierigkeiten macht.

— [Jubiläum des Schulturnunterrichts.] Der bevorstehende 7. Januar ist der 50jährige Jubeltag der Einführung des Turnunterrichts in den preußischen Schulen. Bereits durch die Kabinetsordre Friedrich Wilhelm IV. vom 6. Juni 1842 waren die Leibesübungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung erkannt worden, und 1843 hatte man den Leiter der Münchener Schulturnanstalt, Hans Ferdinand Maßmann, nach Berlin berufen, um die Einrichtung des allgemeinen Turnunterrichts im preußischen Staat zur Ausführung zu bringen. Für die Knabenvolksschulen wurde erst im Jahre 1862 der Turnunterricht gesetzlich zur Pflicht gemacht.

— [Schulbildung in Westpreußen.] In den letzten fünf Jahren 1888/89 bis 1892/93 hat sich die Zahl der Rekruten, die weder lesen noch schreiben konnten, in Ostpreußen von 3,74 auf 0,99, in Posen von 2,84 auf 1,71, in Oppeln von 2,02 auf 1,34 Prozent vermindert; in Westpreußen aber ist die Analphabetenziffer von 3,87 auf 4,03 Prozent gestiegen. In Westpreußen ist also der Einfluß der Volksschule zurückgegangen. Auf den hohen Prozentsatz der polnischen Bevölkerung, meint die „Danz. Ztg.", ist die Zunahme der Analphabetenziffer nicht zurückzuführen. Im Regierungsbezirk Marienwerder macht die polnische Bevölkerung $^3/_7$, in Danzig ein Drittel aus; in Bromberg beträgt dieselbe die Hälfte, in Posen $^2/_3$, in Oppeln $^4/_7$.

— [Ueber das Verhältniß des Handlungsgehilfen zum Prinzipal] sind neuerdings wichtige gerichtliche Entscheidungen ergangen. Ein Handlungsgehilfe, der sich seinem Chef gegenüber nicht in gebührender Weise benimmt oder sich gegen denselben Ehrverletzungen zu Schulden kommen läßt, kann, wie die Gerichte entschieden haben, sofort entlassen werden. Es wurde auch die Berechtigung zur sofortigen Entlassung ausgesprochen, weil ein Kommis in einem an einen Dritten gerichteten „vertraulichen" Briefe mit Bezug auf seinen Chef geäußert hatte, daß derselbe etwas gethan habe, was „ein Kaufmann und ein Mensch von Bildung" nicht thun würde; in einem anderen Falle hatte ein Handlungsgehilfe sich über das Geschäft mit den Worten ausgesprochen: „Das Geschäft meines Prinzipals bedeutet nichts, der macht am Tage keine fünf Mark", und auch hier erklärte das Gericht die sofortige Entlassung für gerechtfertigt.

— [Unfall.] Kurz vor den Feiertagen ereignete sich in dem Sägewerk des Herrn Maurermeister S. ein bedauerlicher Unfall. Es zerplatzte eine Riemenscheibe, von welcher ein Stück einem dabei beschäftigten Arbeiter an den Kopf flog. Der Arbeiter erhielt dadurch eine bedeutende Verletzung an der Stirn, die seine Unterbringung im städtischen Krankenhause erforderlich machte.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 103 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Temperatur] am 29. d. M. Morgens 8 Uhr: 1 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 6 Strich, (steigend.)

— [Gefunden] wurde ein schwarzes Tuch, ein goldener Ohrring im Ziegeleiwäldchen; zurückgelassen in zwei hiesigen Ladengeschäften ein Muff und ein Schirm. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,50 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Dezember.

Fonds: besser.			28.12.93.
Russische Banknoten		215,80	215,70
Warschau 8 Tage		215,30	215,40
Preuß. 3% Consols		85,90	85,75
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,40	100,25
Preuß. 4% Consols		106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		65,90	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	64,25
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,00	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		172,00	174,25
Oesterr. Banknoten		163,00	162,95
Weizen:	Dezember	145,50	143,75
	Mai	150,75	150,00
	Loco in New-York	$66^1/_2$	66 c
Roggen:	loco	128,00	127,00
	Dezember	128,25	126,75
	April	131,50	130,25
	Mai	132,25	131,00
Rüböl:	Dzbr.-Januar	46,30	46,30
	April-Mai	46,60	46,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,80	50,90
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,50
	Dezember 70er	31,20	31,20
	April 70er	37,10	37,10

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,75 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Dezember. Die sich im Umlauf befindenden Gerüchte über eine angebliche Kanzlerkrisis werden in einem anscheinend offiziösen Artikel der „Köln. Ztg." entschieden dementirt. In dem Artikel werden die Meldungen als unbegründet bezeichnet, nach dem der Wiener Botschafter Prinz Reuß abberufen werden soll und nach welchen zwischen dem Grafen Caprivi und dem Ministerium einerseits sowie zwischen Caprivi und dem Kaiser andererseits eine große Spannung herrschen soll. Alle diese Gerüchte werden für falsch erklärt mit der Bemerkung, daß es bedauerlich sei, daß diejenigen, welche persönlich gegen Caprivi fechten, dies mit elenden Waffen thun.

Hannover, 29. Dezember. Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck erhielt einen Drohbrief, in welchem angekündigt wird, daß das Haus des Grafen mit Dynamit in die Luft gesprengt werden soll. Die Polizei läßt die Wohnung des Grafen überwachen.

Lemberg, 29. Dezember. Zufolge der ungewöhnlichen Schneeverwehungen ist die Kommunikation in Galizien und in den angrenzenden russischen Bezirken vollständig unterbrochen. Der Schnee liegt 1 bis 2 Meter hoch.

Brüssel, 29. Dezember. Entgegen allen Meldungen bezüglich des Abbruchs der Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Kongostaat, sagt die „Independance", daß das neue französische Ministerium sich dem Kongostaate sehr entgegenkommend zeige bei der Regelung der seit Monaten schwebenden Schwierigkeiten.

Sofia, 29. Dezember. Der Prozeß gegen die Brüder Iwanow, wegen eines versuchten Attentats auf den Fürsten, wird im Laufe des Januar stattfinden.

London, 28. Dezember. Die Bedingungen der Uebergabe des Leuchtthurmes von Helgoland an Preußen sind nunmehr endgiltig geordnet, mehrere Beamte des betreffenden Ressorts sind gestern an Bord der „Irene" nach Helgoland abgegangen. Die Uebergabe erfolgt am 1. Januar.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Dezember. Dem Vernehmen nach bildet sich zur Unterstützung von Caprivis Wirthschaftspolitik eine konservative Gegenliga, welche bereits bei dem deutsch-russischen Handelsvertrag hervortreten wird.

New-York, 29. Dezember. Für die nächsten Tage sind heftige Stürme an den Küsten Englands und Frankreichs signalisirt. — Ein Dynamitdepot ist in Montevideo explodirt; 10 Personen sind todt, 23 schwer verletzt.

Lüttich, 29. Dezember. Neuerdings sind hier zwei Cholerafälle vorgekommen. Es sind geeignete Maßregeln getroffen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 29. Dezember.

Berlin. Bezüglich des deutsch-russischen Handelsvertrages verlautet, daß derselbe vor Mitte Februar dem Reichstage nicht wird vorgelegt werden können, weil unter den Delegirten über verschiedene Einzelheiten noch keine Verständigung erzielt sei.

Orleans. Der Untersuchungsrichter Letrous erhielt gestern anarchistische Drohbriefe.

Amsterdam. Ruhestörungen sind nicht mehr vorgekommen. Mehrere hundert Polizisten sind auf den Straßen und verhüten Ansammlungen von mehr als drei Mann.

Neapel. Gestern Abend wurden in mehreren Theatern von den Galerien Zettel herabgeworfen mit der Aufschrift: „Es lebe Sizilien! Nieder mit den Steuern! Es lebe der Sozialismus!"

Rom. Gestern hatte der König eine längere Unterredung mit Crispi; auch fand ein Ministerrath statt, in welchem die Zustände in Sizilien besprochen wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Carl Küster** tritt der Verein **Sonntag, den 31. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr** bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben den Groß'schen Eiskellern befindlichen **Platzes** auf die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1895 haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch, den 3. Januar 1894,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 10 Mk. bei der Kämmerei-Kasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. December 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. Januar k. J.,
Vormittags 10 Uhr

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung Thorn ein **öffentlicher Verding über Lieferung von Geräthen** statt und zwar werden verdungen:

Tischler-, Schlosser-, Tapezierer-, Böttcher- und Stellmacher-Arbeiten, sowie die Lieferung von Glaswaaren und irdenem Geschirr, Feuerlöschgeräthen, Lampen, Laternen und Zeugrollen.

Bedingungen liegen im Büreau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 30. Dezember,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

circa 300 Flaschen Rothwein

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 29. Dezember 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Der nächste Kursus (19.) für **doppelte Buchführung** und **kaufmännische Wissenschaften** beginnt **Dienstag, d. 9. Januar 1894.** Anmeldungen nach begonnenem Unterricht können nicht berücksichtigt werden.

Julius Ehrlich, Thalstr. 21. — **K. Marks,** Gerberstr. 35 I.

Rum-
Arac-
Rothwein-
Portwein-
Ananas-
Punsch

empfiehlt

Eduard Lissner,
Culmerstraße Nr. 2.

Guten billigen **Mittagstisch** Paulinerstr. 2.

---

2 möbl. Zim. sind sof. zu verm. Neust. Markt 23, II.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. für 12 Mk. z. verm.

---

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. sofort z. verm. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Standesamt Podgorz.

Vom 28. November bis 22. Dezember 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Dombrowski. 2. Eine Tochter dem Hilfsbremser August Dietrich-Stewken. 3. Eine Tochter dem Bahnarbeiter Michael Wegner-Rudak. 4. Eine uneh. Tochter. 5. Ein Sohn dem Schaffner Ferdinand Biebris. 6. Ein Sohn dem Feldwebel Julius Heldt-Rudak. 7. Eine Tochter dem Braumeister Max Blazejewski. 8. Eine Tochter dem Besitzer Hermann Krüger-Dorf Czernewitz. 9. Eine unehel. Tochter. 10. Ein Sohn dem Besitzer Heinrich Rienaß-Stewken. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Heck. 12. Eine Tochter dem Hilfsbremser Martin Wunsch-Piaske. 13. Eine Tochter dem Schankwirth Wencislaus Szczepanowski-Ottlotschin 14. Ein Sohn dem Packmeister Heinrich Schimmel. 15. Eine Tochter dem Bremser Franz Uske-Piaske. 16. Eine Tochter dem Arbeiter Boleslaus v. Czerniewicz-Piaske. 17. Ein unehel. Sohn. 18. Ein Sohn dem Besitzer Hermann Janke-Brzoza. 19. Ein Sohn dem Bäckermeister Eduard Stöhr.

b. als gestorben:

1. Marianna Kozminska, 1 M. 18 T. 2. Oskar Winter, 6 M. 25 T. 3. Friederike Meyer-Stanislawowo-Sluzewo, 1 J. 2 M. 27 T. 4. Viktoria Sakrzewska, 7 M. 25 T. 5. Viktoria Zninska, 26 J. 7 M. 10 T. 6. Gertrud Spikermann, 2 M. 7. Minna Krampitz, 9 M. 16 T. 8. Ww. Helene Schmidt, 65 J. 6 M. 24 T. 9. Otto Rienaß, 2 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vizefeldwebel Franz Halor-Podgorz und Martha Auguste Schoepe-Neisse. 2. Eigenthümer Johann Gottlieb Hintz-Rudak und Henriette Müller-Neu-Smolno.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Einladung zur General-Versammlung.

Die am 3. und 21. Dezember cr. gewählten bezw. vom Magistrat hier als Aufsichtsbehörde der Kasse gemäß § 46³ des Kassenstatuts ernannten Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur ordentlichen Generalversammlung **auf Sonntag, den 7. Januar 1894, Vorm. 11 Uhr in den Saal von M. Nicolai, Mauerstraße 62, hierdurch eingeladen.**

Tagesordnung:

1. Constituirung der Generalversammlung.
2. Wahl des Kassenvorstandes gemäß § 34 des Kassenstatuts.
3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1893.
4. Bericht über den Stand der Kasse.

Mitglieder der General-Versammlung sind:

I. Kassenmitglieder:

Schriftsetzer K. Swit bei J. Buszczynski, Werkführer O. Jacob bei Glückmann Kaliski, Werkführer F. Konkolewski bei A. C. Schultz Erben, Schriftsetzer R. Meyza bei J. Buszczynski, Schriftsetzer L. Kurjewski bei C. Dombrowski, Schlosser B. Krasnicki bei R. Tilk, Schriftsetzer A. Stasiorowski und R. Kwiatkowski bei J. Buszczynski, Maurer A. Kwiatkowski bei M. Herter, Schriftsetzer M. Szwankowski bei C. Dombrowski, Schriftsetzer B. Kowalkowski bei E. Lambeck, Zimmerpolier J. Straszewski bei C. Roggatz, Schlosser F. Suminski bei R. Tilk, Schlosser J. Hemmler bei R. Thomas, Maurer A. Rutkowski i. d. Gasanstalt, Schriftsetzer E. Illmann bei C. Dombrowski, Stellmacher J. Kowalski bei J. Kuczynski, Maurer L Czyzewski bei G. Plehwe, Schneider A. Raciniewski bei C. Mallon, Registrator M. Sobieralski bei Rechtsanw. Feilchenfeldt, Arbeiter P. Blockhaus bei J. Buszczynski, Heizer L. Apczynski bei Gerson u. Co., Koch S. Morawski bei Choraszewska, Controlleur R. Morawski, Schriftsetzer A. Standarski bei C. Dombrowski, Aufseher C. Posiadly bei A Ferary, Maurer A. Krzywinski, Stellmacher F. Stanislawski, Arbeiter S. Szczepankowski, Schlosser F. Wisniewski bei P. Hoffmann, Arbeiter F. Winarski bei Hozakowski, Schlosser B. Nowacki bei R. Thomas, Handlungsgehilfe E. Schlawin bei E. Szyminski, Schiffsgehilfen Joseph Jarocki, Franz Jarocki, Stanisl. Jarocki, Factor J. Sonnenberg, Schlosser W. Petzold bei R. Tilk, Bureauvorsteher R. v. Traczynski bei Rechtsanwalt Polcyn, Schlosser F. Behnke bei R. Tilk, Comtoirist W. Borzechowski bei W. Böttcher, Schlosser A. Töpfer und A. Weilak bei R. Tilk, Arbeiter A. Rade bei A. Rittweger, Arbeiter L. Glon beim Magistrat, Schlosser J. Klarkowski bei R. Tilk, Kutscher J. Rogowski bei Ulmer u. Kaun, Fortifications-Diätar A. Gerick, Steinsetzerpolier J. Wolf bei Grosser, Schlosser P. Vetter bei R. Tilk, Arbeiter F. Golinski, Arbeiter J. Jankowiak bei C. Dombrowski, Maurerpolier J. Baczmanski und A. Götze, Schriftsetzer G. Maitré Ostdeutsche Zeitung, Zimmerer J. Evers, Buchbinder E. Witt bei B. Westphal, Schlosser C. Hoffmann bei R. Tilk, Schriftsetzer A. Lapinski bei E. Lambeck, Werkführer A. Köhler bei G. Weese, Klempnergesellen J. Franke und C. Heyse bei A. Glogau, Maurerpolier F. Leppert, Werkführer G. Funk bei P. Hartmann, Braumeister G. Gruczkun bei W. Kauffmann, Schriftsetzer R. Liedtke Ostdeutsche Zeitung.

II. Arbeitgeber:

Heilgehilfe und Barbier O. Arndt, Tischlermeister O. Bartlewski, Kaufmann B. Doliva, Schornsteinfegermeister A. Fucks, Klempnermeister A. Glogau, Uhrmachermeister L. Grunwald, Maurermeister M. Herter, Glasermeister E. Hell, Baugewerksmeister H. Illgner, Bäckermeister H. Kolinski, Töpfermeister C. Knaack, Gelbgießermeister A. Kunz, Schneidermeister H. Kreibich, Bäckermeister H. Lewinsohn, Böttchermeister A. Laudetzke, Restaurateur C. Meyling, Instrumentenhändler G. Meyer, Fleischermeister W. Romann, Bäckermeister A. Roggatz, Riemermeister E. Puppel, Getreidehändler H. Rausch, Sattlermeister F. Stephan, Feilenhauermeister J. Seepolt, Bäckermeister O. Sztuczko, Klempnermeister R. Schultz, Uhrmachermeister R. Scheffler, Tapezier P. Trautmann, Fleischermeister G. Tews, Kaufmann F. Zährer, Klempnermeister H. Zittlau, Tischlermeister D. Körner, Schlossermeister L. Labes, Konditor R. Schulz.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
K. Swit,
Vorsitzender.



Ueber 30000 Abonnenten!

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer**, alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

Echte russische Gummischuhe

bestes Fabrikat; alle Arten

Herrenfilzhüte

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen**, nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, **Breitestraße 37.**

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Danksagung.

Seit 5 Jahren litt ich an einer Schwellung am linken Fußgelenk, verbunden mit den heftigsten Schmerzen, so daß ich zuweilen keinen Schritt gehen konnte. Das ganze Bein war davon abgemagert. Ich hatte schon mehrere Aerzte in Anspruch genommen, aber keiner konnte mir helfen und so wandte ich mich in meiner verzweifelten Lage endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Hannover, der mir sofort Hülfe schaffte. Denn seit drei Monaten habe ich jetzt keine Schmerzen mehr gefühlt und konn die schwersten Arbeiten verrichten und ich spreche daher Herrn **Dr. Hope** meinen herzlichsten Dank aus, ohne dessen Kunst ich ein Krüppel geblieben wäre mein Leben lang, da alle andere ärztliche Hülfe mir nichts nützte.

(gez.) Herm. Battermann, Leerort (Ostfriesl.)

Husten ✚ Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann,** Dresden sind das einzig beste Hausmittel bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei **J. G. Adolph,** Thorn.

Knechte, Mägde, Burschen Kuhfütterer 2c.

erhalten sofort Stellung bei hohem Lohn kostenfrei nachgewiesen durch

H. Pruss, Mauerstraße 22.

---

2 Lehrlinge verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr., Mauerstr. 70.

Meine Wohnung, Mellienstraße 58, ist zu vermiethen.

Thomas, Uhrmacher, Heiligegeiststraße 18.

Artushof.

Sonntag, den 31. Dezember, (Sylvester-Abend)

Grosses humoristisches Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr.
unter Mitwirkung der humoristischen Ledder Badekapelle,
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Aug. Kulike,**
Kapellmeister Blaserein auf seiner Durchreis
und der Kapelle „Pech über Pech".
Sämmtliche fremden Kapellen in Costümen.

Grosser Lacherfolg.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Ein Bild der Ledder Badekapelle ist im Schaufenster des Herrn **Duszyns** Breitestraße, ausgestellt.

Montag, den 1. Januar 1894:

Großes Extra-Concert

von derselben Kapelle.

Friedemann, Königl. Musik-Dirig

Neujahrskarten

in schönster Auswahl bei **E. F. Schwartz**

Der nächste Kursus für

Körperbildung u. Tanz

einschließlich

Menuett à la reine

beginnt den 8. Januar 94. Die Aufnahme findet von heute an in meiner Wohnung Baderstraße 20, 3. Etage, statt

Nur Eltern und Geschwister der Betheiligten haben Zutritt.

Hochachtungsvoll

C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion - Concert

mit neuem Programm.

Eintritt frei. **Paul Schulz.**



Volksgarten.

Sonntag, d. 31. December,
Sylvester-Abend:
Erste große
Masken-Redoute.

Neue elegante Decoration des großen Saales.

Entrée: Maskirte Herren 1 Mk., Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comité.

Gasthof zum Reichsadler.

Zu dem am **Sylvester-Abend** stattfindenden

Maskenball

det ergebenst ein

J. Schinauer, Lindenstr. 78.

Neujahr 1894!

Großer Maskenball

im

Wiener Café-Mocker,

verbunden mit **großer Baumplünderung** um 12 Uhr Nachts und **großer Fahnenpolonaise** durch die Räume des Saales, geführt von einer spanischen Musikkapelle.

Entree: Herren 1 Mk., Zuschauer 50 Pf. und Damen frei.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Comité.

Feinste

Punschessenzen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Echte Düsseldorfer

Punsch-Essenzen

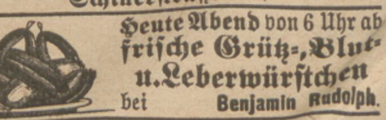
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Von Sonntag ab empfehle meine beliebten echten

Berliner Pfannkuchen

zu 3 und 5 Pfg. pro Stück.

W. Kostro, Conditorei u. Bäckerei, **Schillerstraße 16.**



Heute Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Philipp Elkan Nachf.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Circus

Blumenfeld & Goldkette

Thorn.

Sonnabend, den 30. d. M. bleibt der Circus geschlossen.

Sonntag, den 31. d. M.
Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung

Die Direktion

Handwerker-Verein

Sylvester-Vergnügen

im Schützenhause.

Gesang, Theateraufführung und Tanz.

Mitglieder frei, durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen 75 Pf.

Zum Besten des Kinder-Bewahr-Vereins

Donnerstag, den 4. Januar 1894,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes

Wohlthätigkeits-Concert

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 31. Dezember 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Kirche.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Endemann.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte f. Bekleidung dürft. Konfirmanden.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rü
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Ke
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Re

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferk
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Sylvester-Andacht.
Herr Prediger Pfefferk

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Abends 5 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang. Gemeinde in Podgorz.

Abends 6 Uhr: Jahresgottesdienst in evang. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 29. Dezember.

Der Markt war mit Fischen und Fl ausreichend, jedoch mit Geflügel und Landprodukten nur gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis (cut off)
Rindfleisch	Kilo	—	80	
Kalbfleisch	"	—	90	
Schweinefleisch	"	1	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1
Karpfen	"	1	80	—
Aale	"	—	—	—
Schleie	"	—	—	—
Zander	"	1	20	—
Hechte	"	1	20	—
Bressen	"	—	60	—
Barsche	"	—	60	1
Puten	Stück	—	—	—
Gänse lebend	"	4	75	—
Enten	Paar	4	50	—
Hühner, alte	Stück	1	25	1
" junge	Paar	1	50	—
Tauben	"	—	80	—
Hasen	Stück	—	—	—
Butter	Kilo	2	—	2
Eier	Schock	3	—	3
Kartoffeln	Zentner	1	40	1
Weißkohl	Kopf	—	10	—
Sellerie	Knolle	—	10	—
Aepfel	Pfund	—	8	—
Stroh	Zentner	3	—	—
Heu	"	2	75	

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.